

AK 2: „Die stecken doch alle unter einer Decke?“ Neue Kooperationsformen von Justiz, Polizei und Jugendhilfe: Von Häusern des Jugendrechts bis zu gemeinsamen Fallkonferenzen

In der Fachliteratur bzw. unter Praktikerinnen und Praktikern gehen die Meinungen zu den neu entstandenen Modellen der Kooperation wie den „Häusern des Jugendrechts“ oder den gemeinsamen Fallkonferenzen auseinander. Auch die Projekte selbst unterscheiden sich trotz gleich lautender Namen erheblich voneinander bezüglich ihrer Entstehung, Ziele, Arbeits- und Sichtweisen der beteiligten Institutionen sowie der Frage, wie weit solch eine Kooperation reichen sollte.

Die fachlichen Inputs der Referenten werden einen kursorischen Überblick über die verschiedenen Formen dieser Kooperationen geben. Dabei werden insbesondere auch die zu beachtenden Grundsätze des Sozialdatenschutzes diskutiert.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitskreises sind aufgefordert, ihre eigenen Erfahrungen mit Kooperationen aktiv in die Diskussion einzubringen. Dabei wird es insbesondere auch um die Beschäftigung mit der Perspektive der Jugendhilfe bei der Kooperation mit Polizei und Justiz gehen: Welche Chancen, aber auch welche Risiken sind mit solchen Formen der Kooperation für die Soziale Arbeit mit delinquenten jungen Menschen verbunden und welche Vorteile können sie für die jungen Menschen selbst bieten?

Nicht zuletzt soll der Frage nachgegangen werden, wie derartige Kooperationsmodelle auf junge Menschen wirken.

Referenten: **Bernd Holthusen**, Deutsches Jugendinstitut, München
Prof. Dr. **Klaus Riekenbrauk**, Fachhochschule Düsseldorf

Leitung: **Henry Stöss**, Amt für Jugend und Familie Chemnitz